

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 42 (2001)

Heft: 1

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter M. Opferkuch

Regio

Kultur am Oberrhein

Der Oberrhein war schon immer ein Gebiet höchster kultureller Bedeutung, ganz besonders gilt dies für die vorreformatorische Zeit um 1500 mit künstlerischer Weltgeltung. Aus diesem Grund haben sich neun Museen zusammengetan und zeigen in Sonderausstellungen Werke aus jener Zeit: Basel präsentiert den gesamten Münsterschatz sowie den Orgelflügel von Hans Holbein d. J., Karlsruhe zeigt "Alltag, Handwerk und Handel 1320–1525" sowie "Maler und Werkstätten 1450–1525", Freiburg stellt das Werk Hans Baldung Grieß aus, Colmar widmet eine Ausstellung einer berühmten Gruppe elsässischer Bilder dem jüngst entdeckten Jost Haller, Bruchsal gedenkt dem Bauernkämpfer Jos Fritz und Staufen stellt Keramik aus dem 16. Jh. aus. (Details unter <http://www.um1500-vers1500.org>).

Interreg III

Das Fördergebiet Oberrhein-Mitte-Süd erhält für die Periode 2001–2006 31 Mio. Euro zur Finanzierung grenzüberschreitender Interreg-III-Projekte, d.h. 6 Mio. mehr als für Interreg-II. Neu ist, dass nicht mehr Brüssel die Bewilligung zur Durchführung erteilt, sondern der trinationale begleitende Ausschuss, dem die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Jura, Solothurn, Aargau, Südbaden und Elsass als Regionalpartner angehören.

Nachbarschaftskonferenz

Am 29.9.2000 wurde in Basel mit der Nachbarschaftskonferenz eine neue grenzüberschreitende Konferenz innerhalb der Agglomeration Basel geschaffen, die sich aus je 15 Mitgliedern aus den beiden Basel, 2 aus Riehen, 1 aus Bettingen, 24 aus dem Landkreis Lörrach und 24 aus dem "District des Trois frontières" zusammensetzt. Das Anliegen dieses Gremiums besteht darin, vom Volk gewählte Vertreter resp. Parlamentarier aus dem engeren Agglomerationsraum von Basel in einer Art Parlament zu vereinigen, damit Vorschläge von unten eingebracht werden könnten.

Wirtschaftsaufschwung

Gemäss BAK-Konjunkturforschungsstelle sehen die Wachstumsraten des BIP für 2000 (resp. die erwarteten für 2001) folgendermassen aus: Elsass 4.3 % (3.3 %), Südbaden 2.1 % (2.6 %), nördlicher deutscher Oberrhein 3.5 % (3.6 %), Nordwestschweiz 4 % (3.4 %). Bessere Aussichten bestehen endlich für den Bausektor, der Detailhandel sollte auch ordentlich sein, allerdings verliere die Bevölkerungsentwicklung an Dynamik, was insgesamt das Wachstum der Region auf unter 2 % bremsen könnte.

Kooperation in Informationstechnologie (IT)

In Baden gibt es schätzungsweise 3000, im Elsass 500 und in den beiden Basel 250 IT-Firmen. 130 davon stellten sich anlässlich einer eintägigen Innovationsbörse unter dem Titel "Teleregion Oberrhein" dem Publikum vor. Ziel müsste laut Leiter des Landesgewerbe-

amtes sein, die IT-Betriebe des Oberrhein gebiets zwecks besserer Kooperation miteinander zu vernetzen.

Energieagentur

Die "Basel Agency for Sustainable Energy" (Base) führte in Basel eine Tagung durch mit dem Ziel, umweltbewusste Projektentwickler und Investoren aus der Regio sowie aus aller Welt zusammen zu führen. Konkret will Base als Drehscheibe und Vermittler Investoren und Management beraten, die Entwicklung von Märkten für nachhaltige Energie vor allem in südlichen Ländern fördern, Behörden über die Verwendung nachhaltiger Energienutzung informieren. Finanziert wird die Agentur aus den Zinsen einer Stiftung.

Neues vom EuroAirport (EAP)

Weil seit Mai 2000 neue Luftstrassen eingeführt und somit die nach Osten abfliegenden Maschinen eine 270° Kurve über Hésingue–Allschwil–Kandern fliegen, erhöht sich der Protest gegen den Fluglärm in der betroffenen Bevölkerung. Als lärmberuhigende Massnahmen führt der EAP im Jahr 2001 folgendes ein: Ab 1.4. Nachtflugverbot lauter Maschinen von 20–07 Uhr, ab 1.11. Nachtflugverbot von 22–06 Uhr für Maschinen der Kat. 3, Standläufe zwischen 22–06 Uhr nur innerhalb des geschlossenen Lärmhangars, evtl. Neubau eines zweiten Hangars, vermehrte Starts und Landungen auf der West-Ost-Piste, evtl. Einführung des Instrumentenlandesystems für Anflüge von Süden. – Im weiteren nahm der Flughafen ein gasbetriebenes Blockheizkraftwerk in Betrieb, das nicht nur 3.2 MW Wärme, sondern auch 2.6 MW Elektrizität produziert, was der Hälfte des Strombedarfs des Flughafens entspricht. – Der Verwaltungsrat des Flughafens fordert mit allem Nachdruck einen Bahnanschluss. Vitales Interesse

daran haben der elsässische Regionalrat und die deutsche Seite. – Die Passagierzahlen steigerten sich im Jahr 2000 um 5 %, was europäischem Durchschnitt entspricht, die Fracht um 11 %. Flugbewegungen waren 2 % mehr zu verzeichnen, d.h. insgesamt waren die Flugzeuge besser ausgelastet. – Wichtigste Fluggesellschaft ist die Crossair, im regelmässigen Linienverkehr waren 25 % der Passagiere Umsteiger. Es ist erklärtes Ziel der Crossair, den EAP als Umsteigeflughafen zu fördern. – In den jeweils ersten drei Monaten 1999 und 2000 wurden von den abfliegenden Flugpassagieren folgende Destinationen gewählt: Paris >80'000; London 21'300; München 12'600; Amsterdam 12'500; Frankfurt 11'100; Palma 9'600; Brüssel 7'700; Barcelona 7'100; Berlin 6'200; Wien 5'900; Kopenhagen, Manchester, Stockholm, Lyon je >4'000.

TAB-Konzept

1995 wurde die TAB (Trinationale Agglomeration Basel) gegründet, als Vereinigung von beamteten Planern aus den drei Regio-Ländern mit der Aufgabe, Fragen räumlicher Entwicklung grenzüberschreitend vorzudenken und damit die Grundlagen zur Förderung einer starken Wirtschaftsregion zu legen. Im Dezember 2000 hat die Vereinigung im Auftrag der Politik sieben Leitideen formuliert, nach denen die künftige Entwicklung der Agglomeration verlaufen könnte: 1.) man sollte den Rhein als Landschaftselement einbeziehen; 2.) zwischen den einzelnen Siedlungen sollten klar erkennbare Zäsuren liegen; 3.) elf Grünräume sollten wie grosse Parks wirken (z.B. an der Wiese); 4.) Ortskerne von Siedlungen an S-Bahnstationen sollen gestärkt werden; 5.) 13 Areale könnten umgenutzt werden; 6.) die sternförmige Siedlungsstruktur soll lesbar bleiben, gleichzeitig muss man 7.)

den Einfluss der Autobahnen zur Kenntnis nehmen und zwischen den sternförmig besiedelten Tälern vermehrt Querverbindungen in Betracht ziehen, womit der Stern von einer Ringstruktur überlagert würde.

Luftqualität

Im Dezember 2000 wurde das von der EU im Interreg-II-Programm mitfinanzierte Projekt "Grenzüberschreitende Luftanalyse am Oberrhein" veröffentlicht. Dabei wurde mit einem 20'650 km² grossen Gebiet zwischen Mannheim, Strassburg und Basel erstmals eine Region in Europa so detailliert auf Emissionen und Immissionen der Luft untersucht. Informationen lieferten Zahlen aus Jahresberichten, aus dem Regionalen Klimaprojekt (Reklip) sowie 71 dauerhafte und 41 während des Stichtahrs 1997/98 zusätzlich eingerichtete Messpunkte. Als Ergebnis zeigt sich, dass bei den meisten Schadstoffen keine dramatischen Zustände herrschen, Handlungsbedarf besteht beim Ozon, in geringem Mass beim Stickoxid und vor allem beim Feinstaub (PM 10), jenem Staub im Bereich von 20–40 Mikrogramm/m³, der sich von Dieselmotoren, Kupplungs- und Bremsgebrauch im Verkehr ergibt. Eine Verbesserung der Situation auf dem Gebiet der flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) lässt sich durch Massnahmen im industriellen Produktionsbereich und für die Stickoxide und den Feinststaub durch eine Verringerung vor allem des Schwerverkehrs erzielen, etwa durch die vorgesehene Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene.

Nordwestschweiz

Wirtschaftsentwicklung

Die "Wirtschaftsstudie der Nordwestschweiz 1999/2000" hält zur Entwicklung der Arbeitsplatzzahl zwischen 1991 und 2000 folgende Zahlen fest: Industrie –29.6 %, Gewerbe –4.4 %, öffentliche Hand –11.9 %. Dienstleistungen +7.4 %, wobei am stärksten wachsen: Informatik mit + 181.7 % auf 4'552 Stellen, Beratung +132.4 % auf 6'381 Stellen, Transport, Spedition, Lager, Nachrichten um 102.3 % auf 16'323 Stellen. Insgesamt ging in der Nordwestschweiz die Zahl der Stellen von 290'460 auf 263'723 um –9.2 % zurück. Gleichzeitig stieg die Wertschöpfung der Vollarbeitsplätze um rund ein Drittel von 26 auf 35 Mia. CHF. Damit liegt sie pro Arbeitsplatz praktisch doppelt so hoch wie in der EU. In den beiden Kantonen BS und BL sank die Beschäftigungsrate um 6.9 %. Davon betroffen waren die Schweizer mit 8.6 %, die Ausländer mit 7.5 % und die Grenzgänger mit 3.1 %. Erfreulicherweise hat sich die Konjunktur seit 1999 wieder erholt. Für die nächsten vier Jahre erwartet die Konjunkturforschungsstelle grosse Zuwachsrate in den Bereichen Beratung, Informatik und Spedition. Ferner erwartet sie ein Wachstum in den Sparten Industrie und Dienstleistungen, insgesamt im Schnitt 2.4 %. Der Basler Regierungspräsident Lewin folgert, dass qualifizierte Arbeitskräfte einen Schlüsselfaktor der Wirtschaft ausmachten und demzufolge der Mensch in den Bereichen Arbeitsmarkt (Familie und Beruf ermöglichen), Beschäftigung und Bildung unterstützt werden müsse.

Vergangenheit und Zukunft der Regio

In einem ausführlichen Interview mit der Basler Zeitung äussert sich der Leiter des Vereins Regio Basiliensis,

Christian Haefliger, zur Zukunft der Regio dahingehend, dass in der ganzen Nordwestschweiz gemeinsames Handeln dringend erforderlich sei, da das ganze Gebiet zu stark zerstückelt sei. Eine Erleichterung in grenzüberschreitenden Beziehungen verspricht er sich vom Inkrafttreten der Bilateralen Verträge, mehr wäre noch zu erwarten von einem EU-Beitritt. Als wichtiges Problem, das in nächster Zukunft gelöst werden sollte, nennt er den Bau des "Herzstücks" der Regio-S-Bahn, d.h. die Verbindung zwischen Bahnhof SBB und Bahnhof St. Johann unter der Stadt mit einer Haltestelle am Marktplatz. Damit wäre das Zentrum der Stadt von überall her direkt erreichbar.

Basel

Keltenofen

Im Zusammenhang mit den Grabungen auf dem Areal der Nordtangente neben der Voltastrasse wurden Überreste eines keltischen Ofens aus der Zeit 150 bis 80 v. Chr. gefunden, ferner Pfostenlöcher und Balkengruben. Dies deutet darauf hin, dass auf dem Areal der einstigen Gasfabrik zwischen 500 und 1000 Menschen gelebt haben müssen.

Basel – Boston

Seit Mai 2000 existiert eine, nach welcher die beiden Städte in einer ersten Phase in den Bereichen Life-Sciences kooperieren – wobei Hoffmann-La Roche und Novartis begehrte Partner sind – und in einer zweiten Phase eine Zusammenarbeit auf den Sektoren Kultur, Bildung und Administration erfolgen soll. In Boston sind nach Schätzungen gegen 300 Biotech-Firmen domiziliert, das MIT (Massachusetts Institute of Technology) ist weltweit führend im Bereich der Informationstechnologie. Hinter der

Idee der Zusammenarbeit steht der Gedanke, dass von Geschäftskooperationen letztlich die Bevölkerung einen Gewinn hat. Ähnliches lässt sich von dem wissenschaftlichen Konsulat in Cambridge bei Boston sagen, das der Basler Regierungspräsident Lewin im Oktober in Boston einweichte. Der Leiter dieser neuartigen Einrichtung sieht seine Aufgabe darin, ein Standbein in Boston als Stadt der Forschungsspitze zu haben, die vielen dort ansässigen Schweizer Forscher untereinander zu vernetzen und ihnen auch Wege zu suchen, ihr dort erworbene Wissen und Können in der Schweiz fruchtbar zu machen. Jeder Forscher generiere drei bis fünf Arbeitsplätze.

Riehen

Riehen hat sein neues Leitbild vorgestellt. Danach will die Gemeinde die Attraktivität des Wohnens im Grünen weiter ausbauen und zum grünen Dorf werden. Generell geht man von gleich bleibender Bevölkerungszahl aus. Dies bedeutet, dass man im Bereich Siedlung verdichtet baut. Innerhalb der Siedlung soll das Zentrum als klar identifizierbarer Raum gestaltet und die Achse Zentrum–Bahnhof besonders gepflegt werden. – Seit November 2000 ist eine an der Landesgrenze gelegene Überbauung von 400 Wohnungen in Lörrach-Stetten über eine 600 Meter lange Leitung mit der Geothermieanlage von Riehen verbunden. 64° heißes Wasser aus 1'500 Metern Tiefe erhitzt einen zweiten Kreislauf, der u.a. den Grundlastbedarf resp. ein Drittel des Energie-Jahresbedarfs der genannten Siedlung liefert.

Stadtmarketing konkret

Mitte August 2000 startete das Resort Stadtmarketing eine zwei Jahre dauernde Kampagne. In dieser Zeit sollen beim gedachten Zielpublikum – Ein-

wohnern, Touristen, Unternehmern – vier Botschaften verankert werden: Basel ist weltoffen, innovativ und attraktiv; Basel ist ein günstiger Wirtschaftsstandort; Basel ist für Veranstalter der geeignete Ort; Basel gewinnt neue Einwohner. Dahinter steht die Botschaft, dass Basel mehr ist als nur Messe und Fasnacht, nämlich: Stadt der Forschung und Entwicklung, der Wissenschaft und Bildung; Spitz im Bereich der bildenden Kunst; Stadt mit hoher Lebensqualität; Stadt mit Handel und Austausch von innovativen und hochstehenden Ideen, Produkten und Dienstleistungen.

Messe

Das geplante Messehochhaus soll bis zum Jahr 2003 gebaut werden. Der 150-Millionen-Bau wird 105 Meter in den Himmel ragen, 30 Stockwerke aufweisen, ein Servicezentrum und Büros für die Messe Basel beherbergen, vor allem aber 200 Hotelzimmer der Vier- oder gar Fünfsternekategorie anbieten, von denen man sich eine Auslastung durch Messen und durch eine zunehmende Bedeutung des Flughafens verspricht. – Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Messe Basel werden bis 2003/04 folgende Veränderungen verwirklicht: Entfernung der Tramwendeneschlaufe und Einebnung des Messeplatzes, Befreiung von Autoverkehr, Neugestaltung der Rosentalanlage als Erholungsraum für das Quartier und die Messebesucher, zwei neue Tramhaltestellen beim Eingang Nord der Messe und beim Musical-Theater, Verlagerung von Zirkus-Grossanlässen auf das Areal der DB, Umgestaltung der Clarastrasse in eine fussgängerfreundliche Zone. – Auf dem Dach der Messe Basel wurde die bislang grösste Solarzellenanlage der Schweiz mit einer Fläche von 1'850 m², einer Leistung von 237 kW und einem jährlichen Energieertrag von

215'000 kWh eingeweiht. Die alternativ erzeugte Energie reicht aus, um 50 bis 60 Haushalte zu versorgen. Der Strom kann über die ebenfalls neu eingerichtete Solarstrombörse zu rund Fr. 1.–/kWh verkauft werden, was 80 Rp. über dem üblichen Strompreis liege.

Verkehrswachstum in Basel

Gemäss einer TCS-Studie muss die Stadt Basel täglich über 400'000 Fahrzeugbewegungen verkraften, von denen 94 % auf den PW- und Lieferwagen- und 6 % auf den LKW-Verkehr entfallen. 60 % des Verkehrs erzeugen die Pendler, 15 % ist Transitverkehr. Demzufolge erstaunt nicht, dass die jährliche Zunahme in der Innenstadt mit 0.4 % angegeben wird, wogegen das Wachstum auf der zuführenden Autobahn N2 über dem Schweizer Mittel von 2 % liegt. Fazit der Studie: Der Binnenverkehr wird bis 2010 stagnieren, der Ziel- und Transitverkehr überproportional anwachsen, so dass bis dann mit 500'000 Bewegungen pro Tag gerechnet werden muss.

Neubauten in Basel

Im Zusammenhang mit der Euroville-Planung, früher Masterplan genannt, wurden bereits 1987 die Rahmenbedingungen für eine Überbauung zwischen Bahnhof SBB und Margarethenbrücke geschaffen und vom Volk abgesegnet. Ein Plan für den Bau war einst vorhanden, ist aber nicht realisiert worden. Nun soll auf dem genannten Areal ein von Herzog & de Meuron geplantes Büro- und Geschäftshaus errichtet werden, das nach Worten des Kantonsbaumeisters städtebauliche Akzente und architektonisch einen (weiteren) Höhenflug darstelle. – An der Grenzacherstrasse weihte die Firma Roche ein 150 Mio. CHF teures Forschungszentrum für Chemiker und Biologen ein. Das Gebäude von demselben Architektenteam bildet einen

weiteren Bestandteil in der mittlerweile stark angewachsenen Reihe architektonisch herausragender Gebäude in Basel und bildet zusammen mit dem schräg gegenüber liegenden Tinguely-Museum ein markantes Tor zur Stadt.

Auenpfad in Riehen

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Christoph Wüthrich, u.a. Redaktor der REGIO BASILIENSIS, wurde auf dem Gebiet der Hinteren Stellimatte in einem Auewald ähnlichen Gebiet eine Wässerstelle durch einen Holzsteg für das Publikum zugänglich gemacht. Hierbei handelt es sich um ein Pilotprojekt, bei dem anstelle von Rheinwasser das Wasser der Wiese dorthin geführt und in der naturnah gestalteten Stelle auf natürliche Art mikrobiologisch gereinigt wird. Danach kann es für weitere Revitalisierungsmassnahmen in Wassergräben, Altarme oder Feuchtgebiete geleitet werden. Insgesamt stellt das Pilotprojekt einen Teil des Landschaftsparks Wiese dar. Dabei sollen binational 600 ha zwischen Wiese und Grün 99-Areal erhalten, aufgewertet und zu einem geschlossenen Landschafts- und Erholungsraum ausgestaltet werden.

Kino an der Heuwaage?

Bekanntlich besteht der Plan, an der Heuwaage ein Multiplexkino zu bauen. Dieser Kinokomplex soll in elf Räumen 2'500 Plätze bieten. Gemäss den Plänen von Herzog & de Meuron soll er die Innenstadt verlängern und ein Eingangsportal bilden zu einer neu zu gestaltenden Grünanlage, die bis zum Zoo reicht. Demgegenüber skizziert die Pro Natura die Idee, an Stelle der heutigen Tramschlaufe auf der Heuwaage kein Kino zu bauen, sondern einen von Bäumen gesäumten Stadtplatz, der sich zum Nach-

tigallenwäldchen öffnen und dieses aufwerten würde. Dieses Konzept sieht also eher vor, den Zolli zur Stadt zu bringen.

Doch dritter KVA-Ofen?

Sinkende Abfallmengen in den 90-er Jahren machten vordergründig den Bau eines vorgesehenen dritten Ofens in der Kehrichtverbrennungsanlage KVA Basel unnötig. Nun stellt sich die Frage, ob für Zeiten von Service bedingten Engpässen nicht doch der dritte Ofen gebaut werden muss. Probleme mit der Kapazität wird es auf jeden Fall geben, denn infolge des seit 1.1.2000 geltenden Deponieverbots von brennbaren Stoffen sind die schweizerischen KVAs seit letztem Jahr sehr gut ausgelastet, so auch die baslerische. 2005 tritt ein gleiches Verbot in Deutschland in Kraft, und dann dürfte es in Basel Probleme mit der Übernahme deutschen Mülls in bisherigem Rahmen geben. – Positiv erscheint die Nachricht, wonach seit Juli 2000 der Abfall von 23 Baselbieter Gemeinden des Laufentals und des Schwarzbubenglands in Schlackewaggons per Bahn in die KVA nach Basel transportiert wird.

Baselland

Frühmittelalterliche Funde in Reinach

Auf dem 3'450 m² grossen Areal des künftigen Gemeindezentrums wurden die Überreste von 16 Grubenhäusern, 300 Pfostenlöchern aus dem 7. Jh. und einem Töpferofen aus dem 8. Jh. freigelegt. Die Siedlung dürfte zu jener Zeit wohl um die 7 ha eingenommen haben. Sie bestand wohl aus ebenerdigen Häusern, denen Grubenhäuser als Nebengebäude für Vorratshaltung, als Ställe oder Werkstätten für Töpfer- und Webarbeiten beigesellt waren. Erstaunlich, dass sich die frühmittelalterliche Parzellenstruktur in der aktuellen widerspiegelt.

Brennstoffzelle am Netz

Im Oktober 2000 weihte die Elektra Birseck auf dem Werkareal als Pilotbetrieb die erste 250 kW Niedertemperatur Proton Exchange Membrane (PEM) Brennstoffzelle ein. Sie ist die zweite Anlage dieses Typs in Europa und weltweit die dritte und ein Produkt einer französisch-kanadischen Kooperation. Solche Zellen lassen sich mit Batterien, die mit Luft und Wasserstoff betrieben werden, vergleichen und gelten als mögliche Antriebsaggregate für die Automobile der Zukunft. In Birsfelden und Basel laufen ähnliche Versuche, allerdings mit anderen Brennstoffzelltypen.

Münchenstein Energiestadt

1992 entschied sich Münchenstein für eine nachhaltige kommunale Energiepolitik. Seither hat die Gemeinde auf diesem Gebiet viel getan: Sieben Blockheizkraftwerke, drei öffentliche und mehrere private Sonnenergieanlagen wurden gebaut. Seit jüngstem hilft eine Holzschnitzelheizung für die Alterssiedlung Loog und das neue Kultur- und Sportzentrum 40'000 Liter Heizöl pro Jahr sparen. Damit erfüllt Münchenstein die Bedingungen, als sechste Gemeinde nach Sissach, Birsfelden, Reinach, Arlesheim und Reigoldswil in den Kreis der Energiestädte von Baselland und als 44. Gemeinde in jenen der Schweiz aufgenommen zu werden.

Alternativenergie Holzschnitzel

In Diegten entsteht per 2002 ein Zentrum für Holzenergie. Es geht aus der Arbeit der Firma Kym hervor, die 1972 gegründet wurde und seit den 80-Jahren für Holzschnitzelheizungen das Energieäquivalent von einigen hundert Kilowatt auf 40 MW steigerte und dazu den Betreibern von entsprechenden Anlagen jährlich 60'000 Kubikmeter Schnitzel just in time liefert. Die Nutzung von Bio-

masse gilt als zukünftiger Markt: Zwischen 1995 und 2005 soll er von 668 Mio. \$ auf über 1 Mia. \$ anwachsen, und er findet hohes Interesse seitens verschiedener Ölgesellschaften wie Shell, Chevron und BP.

Adlertunnel eröffnet

Anfang Dezember 2000 wurde der 4'300 Meter lange und 400 Mio. CHF teure Adlertunnel zwischen Liestal und Pratteln dem Verkehr übergeben. Damit verkürzt sich die Bahnfahrzeit zwischen Liestal und Basel um rund eine Minute. Da die Transportkapazität zwischen Liestal und Olten bisher nicht erhöht wurde, gilt der neue Tunnel nur insofern als Entlastung, als im Rahmen des Regio-S-Bahn Ausbaus die Strecke bis Liestal besser genutzt werden kann. Für eine echte Entlastung zwischen Basel und Olten bedürfte es laut Expertenmeinung allerdings einer Erhöhung der Spurzahl um zwei Gleise, was sich wohl nur durch den Bau eines weiteren Tunnels durch den Jura realisieren liesse.

Dritte Belchenröhre

Das Bundesamt für Verkehr hat grünes Licht gegeben für die Planung einer dritten Röhre durch den Belchen im Sinne eines befahrbaren Sanierungsstollens. Liegen die Unterlagen bis 2004 vor, könnte dieser Tunnel vor der übernächsten Sanierung, die zwischen 2010 und 2020 erfolgen sollte, mit Kosten von rund 200 Mio. Fr. errichtet werden.

Gemeindeziel Allschwil

Bis 2006 will Allschwil eine Verminderung der Fluglärmbelastung erreichen. Im Sektor Verkehr strebt der Gemeinderat danach, die Gemeinde an die Nordtangente anzubinden, eine direkte Tramlinie zum Bahnhof SBB zu erwirken und den Dorfkern zu entlasten.

Niederstamm-Kulturen

Um die schwierige Lage der Landwirte in Baselland zu erleichtern, unterstützt der Regierungsrat während zwei Jahren die Obstproduktion aus Niederstammkulturen: Niederstammäume bringen schneller Ertrag als Hochstammkulturen, die qualitativ hochstehenden Früchte können ohne Unfallgefahr geerntet werden. Pro Natura und die Kommission für ökologischen Ausgleich bedauern den Schritt, da damit einerseits die Förderung der für den Kanton traditionellen und für die Ökologie wichtigen Hochstammkulturen sowie der Wald benachteiligt würden. Einen Monat zuvor wurden in Weislingen 40 Hochstammäume gepflanzt. Sie dienen seltenen Vogelarten wie dem Rotkopfwürger, Wendehals, Steinkauz und Neuntöter als Brutstätten.

Laufental als Wohnregion

Vor dem Hintergrund eines Abbaus von 600 Arbeitsplätzen und einem hohen Bevölkerungswachstum seit dem Anschluss ans Baselbiet gab die in der Folge geschaffene Wirtschaftsförderung Laufental eine Studie zur Analyse der Situation in Auftrag. Der Leiter des Projekts, der Wirtschaftswissenschaftler René Frey, kommt zum Schluss, dass das Laufental infolge seiner guten Verkehrsanschlüsse nach Basel sich als naturnahes und attraktives Wohn- und Naherholungsgebiet in geringer Distanz zur Stadt besser eigne denn als Industrievorort der Stadt. Somit gelte es, nicht Grossfirmen anzulocken, sondern die Wohn- und Freizeitqualitäten zu fördern, wozu auch der Bau von Umfahrungsstrassen gehöre.

Fricktal

Gegenwind für Uni Möhlin

Auf dem Bata-Gelände in Möhlin ist bekanntlich der Hauptsitz der virtuellen Universität vorgesehen. Infolge Geldmangels konnte nichts umgebaut und der Betrieb nicht per Wintersemester 2000/01 aufgenommen werden. Zudem macht sich Opposition unter den bisherigen Bewohnern der ehemaligen Arbeiterhäuser auf dem vorgesehenen Campus-Areal breit.

Verkehrsplanung in Rheinfelden

Im Vorfeld des Baus der Autobahnverbindung zwischen Hochrheintal-Autobahn und Bözberg-Autobahn N 3 westlich Rheinfelden im Jahr 2005 überlegen die Planer der Gruppe Trinationale Agglomeration Basel, wie sich beiderseits des Rheins chaotische Auswirkungen des Verkehrs in Folge von Staus an der Grenze auf die beiden Städte Rheinfelden verhindern lassen. Ziel müsse sein, die Rheingrenze zu überwinden und grenzüberschreitend zu denken und zu handeln.

Körbchenmuschel

Alle fünf Jahre wird der Flussgrund des Rheins zwischen Stein am Rhein und der Dreirosenbrücke in Basel auf Kleinlebewesen untersucht. Im Jahr 2000 stellten die Forscher zahlreiche Eindringlinge aus fernen Meeren fest, so den Pontischen Flohkrebs aus dem Schwarzmeerraum, die Körbchenmuschel aus dem Kaspischen Meer, Vorderasien und dem Nilsystem, den Kiemewurm aus Asien, die Tigerplanarie aus Nordamerika. Die zum Teil invasionsartige Einwanderung erklärt man sich durch den 1993 eröffneten Rhein-Donau-Kanal, wobei das Rhein- mit dem Schwarzmeersystem verbunden

wurde. Die grösste Artenvielfalt findet man im ungestauten Hochrhein oberhalb der Aaremündung bei Koblenz.

Hochrheinfische

Da in gereinigten schweizerischen Fliessgewässern innerhalb der letzten 10 Jahre 42 % weniger Bachforellen gefangen wurde, initiierte der Bund ein Forschungsprogramm "Fischnetz", das die Gründe für diesen Fischrückgang erforschen sollte. Mittlerweile vermutet man, dass bei fehlendem Geschiebe die Flussohle zu wenig durchströmt und daher zu wenig mit Sauerstoff versorgt wird und mit schlammartigen Ablagerungen versehen – kolmatiert – wird. Dies geschieht, wenn die Flüsse durch Kraftwerke aufgestaut werden, und solches trifft für den Hochrhein mit seinen 11 Laufkraftwerken immer wieder zu. Als Lösung schlägt ein Ingenieurbüro vor, die Nebenflüsse weniger auszubaggern, damit Geschiebe in den Rhein kommt. Auch sollten die Kraftwerke mehrmals im Jahr die Stauung aufheben – was Einbussen für die Stromversorgung brächte. Solche Massnahmen könnte bei Erneuerungen der Konzessionen abverlangt werden.

Südbaden

Römische Funde

Seit 1811 vermutet man römische Überreste bei Heitersheim. Nun konnte ein Zierbecken, ein Vorratskeller und ein Peristyl freigeegraben werden, was auf die Anlage eines feudalen römischen Herrschaftssitzes schliessen lässt. Erste Wurzeln der Siedlung liegen demnach in römischer Zeit und nicht erst im 8. Jahrhundert, wie man bis anhin glaubte.

Naturschutz versus Alternativenergie

Im Südschwarzwald haben vier Gemeinden, nämlich Kirchzarten, Oberried, Buchenbach und Stegen, mit Unterstützung ihrer Bürger der Errichtung von fünf je 100 Meter hohen Windkraftanlagen auf dem Hohfarn zwischen Schauinsland und Feldberg mit einem errechneten jährlichen Ertrag von 15 Mio. kWh zugestimmt. Diese Energie entspricht dem Verbrauch von 5000 Haushalten. Gegen das Projekt hat sich der zuständige Landrat des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald mit der Begründung gestellt, die Anlage würde das Bild der hier besonders reizvollen und unberührten Landschaft schwer beeinträchtigen.

Kraftwerk Rheinfelden

Seit geraumer Zeit bestehen Pläne für den Neubau des Kraftwerks Rheinfelden. Infolge des Preiszerfalls durch die Stromliberalisierung drängt die Betreiberin des Werks zeitlich nicht auf rasche Erneuerung. So soll in einer ersten Etappe im Jahr 2003 das neue Stauwehr auf der deutschen Seite und ein Abschlussdamm gebaut werden zusammen mit einem naturnahen Fliessgewässer und provisorischem Fischpass. Zum Leidwesen von Umweltschützern wird die Stromschnelle Gwild um 17 % verkleinert. Die restlichen Anlagen möchte die Betreiberin am liebsten erst innerhalb der nächsten 25 Jahre erneuern.

Katzenbergtunnel

Die deutsche Bundesregierung will mit Geldern aus der UMTS-(Mobilfunk-)Auktion die südliche Oberrheinstrecke in den kommenden Jahren vier-spurig ausbauen. Zeitlich etwa parallel zur Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels soll die 48 km lange Strecke Buggingen–Basel mit dem Katzenbergtunnel bis 2008 fertig gestellt sein. Dies

wird erlauben, täglich über 500 Züge verkehren zu lassen. Die Zwischenstücke von Offenburg bis Buggingen sollen in die oberste Dringlichkeitsstufe der Planung gerückt werden. Wenn alles nach Plan verläuft, könnte 2012 die 125 km lange vierspurige Verbindung Offenburg–Basel mit einem Kostenaufwand von 4.8 Mia. DM stehen. Ebenfalls aus der genannten Versteigerung steht jetzt Geld bereit für den Bau eines weiteren Abschnitts der A 98 Autobahn im Hochrheintal.

Deutsche Äste der Regio-S-Bahn

Ab Herbst 2001 sollen die Regionalzüge auf der Orangen Linie von Freiburg nach Basel doppelstöckig und bis zum Bahnhof SBB geführt werden. Zudem soll bis 2003 die Rote Linie von Zell im Wiesental nach Basel und bis 2005 nach Liestal und Olten realisiert werden. Dies bedingt auf deutscher Seite ein Kreuzen mit der Hochrheintalllinie. Hierzu wird letztere auf einem lange nicht mehr benützten Gleis unter der Wiesentalllinie durchgeführt. Die Investitionskosten liegen bei 42 Mio. DM. Noch steht offen, welche Unternehmen die grenzüberschreitende Strecke betreiben.

US-Telefongesellschaft in Freiburg

Die texanische Telefongesellschaft VarTec Telecom hat Freiburg als Standort in Europa ausgewählt, wo sie in der neuen Bahnhofsüberbauung ein Kunden-Zenter für ihre Call-by-call-Firma einrichten wird. Vor dem Saarland und Bern erhielt Freiburg den Zuschlag auf Grund der zentralen Lage in Europa, der Verfügbarkeit geeigneter Arbeitskräfte, einem wirtschaftsfreundlichen Klima, hoher Lebensqualität und guter Erreichbarkeit dank öffentlicher Verkehrsmittel.

Freiburgs Tourismus boomt

Zwar lag die Besucherzahl mit 193'000 Menschen in den ersten sechs Monaten 2000 wie noch nie so hoch, doch stellte die Hotellerie fest, dass die Verweildauer von 1.9 Tagen anno 1999 auf 1.83 gesunken sei, was einen Rückgang der Übernachtungen um 3 % zur Folge habe. Grund hierfür ist ein Rückgang der Übernachtung von Deutschen, denn seitens ausländischer Gäste stieg die Logierzahl um satte 15 %.

Deponie in Rheinfelden saniert

Die zwischen 1938 und 1972 als Müllhalde für giftiges Dioxin genutzte Deponie Zielgasse wurde von der Degussa-Hüls, einer Nachfolgefirma der Verursacherin Dynamit Nobel, für 25 Mio. DM. mit einer 30 Meter tiefen und 600 Meter langen Spundwand umgeben, die mit einem eigens hierzu entwickelten schadstoffresistenten Bindemittel abgedichtet wurde. An der Oberfläche und den Böschungen wurde die Deponie mit einer wasserundurchlässigen Asphaltenschicht überzogen. Somit sollte kein Wasser mehr in die Lagerstätte eindringen und demzufolge auch keine toxischen Stoffe mehr ausschwemmen – sofern der Grundwasserspiegel nicht ansteigt.

Rückhaltebecken

Die Stadt Neuenburg am Rhein ist dazu übergegangen, Regenwasser nicht mehr tel quel zu sammeln und der Wasseraufbereitung zuzuführen, sondern sie bemüht sich darum, Regenwasser versickern zu lassen. Hierzu begrünte man Dächer, brach asphaltierte Parkplätze auf und baute vor allem ein 6000 m² grosses Erd- und Sickerbeckensystem, das Regenwasser vor allem in Zeiten von Rheinhochwasser aufhält und als Retentionsbecken dient. Finanziell wird das Projekt unterstützt vom Interreg-

Programm IRMA (“Interreg Rhein Maas Aktivität”), das zum Ziel hat, möglichst viele wasserrückhaltende Massnahmen im Einzugsbereich der in den Rhein fliessenden Gewässer zu realisieren, wie zum Beispiel den Ausbau von Retentionsbecken an der Enz, bei Wyhl, Elz, die Rückverlegung von Deichen und Dämmen bei Speyer, Germersheim, an der Lahr.

Elsass

Römischer Kaiserpalast

Westlich von Colmar, zwischen Biesheim und Kunheim, entdeckte man auf den Äckern immer wieder römische Funde. Nun wurden hier von einem internationalen Archäologenteam Überreste eines Legionslagers aus dem 1. Jh. v.Chr. sowie solche eines daran angelehnten zivilen Dorfes freigelegt. Reste von Mittelmeermakrelen, Walnüssen, Pflaumen, Austern, Pfirsichen, Kirschen und Trauben sagen viel über den Handel in jener Zeit aus. Weiter westlich davon fand man Spuren eines in valentinianischer Zeit errichteten Gebäudes, das sehr ähnlich, aber grösser gewesen sein muss als die kaiserliche Sommerresidenz bei Trier. Prof. Nuber aus Freiburg vermutet nun gar, dass diese Siedlung dem antiken Argentovaria entspricht, das Ptolemäus erwähnt und das man bisher mit Horbourg gleichgesetzt hat.

Zweisprachige Elsässer Schüler

Nach Recherchen der Publizistin R. Renschler sind die Erfahrungen mit dem bilingualen Unterricht im Elsass gut. Die Kinder könnten sich nach drei Jahren Kindergarten und fünf Primarschuljahren mühelos und gut sowohl mündlich als auch schriftlich ausdrücken, wobei die französische Muttersprache keinesfalls leide. Hinzu komme, dass solche

Kinder an der Folgeschule leichter Englisch lernten als andere. Die Erfahrung zeigt auch, dass die Zweitsprache nur dann vollumfänglich erworben werde, wenn die Kinder vor dem achten Lebensjahr mit zweisprachigem Unterricht begännen.

Wirtschaftsentwicklung im Elsass

Die Wirtschaftsförderung des Bas-Rhin Adira veröffentlicht in ihrer jüngsten Ausgabe äusserst beachtliche Zahlen für das ganze Elsass, deren Eckwerte im Folgenden wiedergegeben werden: Bevölkerung 1954 von 1999: 1.2 Mio. – 1.74 Millionen; Beschäftigte in den drei Sektoren von 1962 bis 1997: 1): 73'160–15'174; 2): 235'660–212'750; 3): 207'480–425'004; Berufstätige Frauen 1954 von 1990: 191'076–279'405; Grenzgänger 1962 von 1998: 8'140–63'555; Ausländer 1990 von 1996: 50'583–82'600; ausländische Firmen 1990 von 1996: 345–1079. Herkunft ausländischer Unternehmen in Prozent für 1996: Deutschland 53, Schweiz 18, USA/Kanada 7, Niederlande 6, Belgien/Luxemburg 4, Skandinavien 3, Rest 9.

Peugeot Mulhouse

Peugeot produzierte im Jahr 2000 im Werk Mulhouse mit 14'300 Beschäftigten rund 430'000 Fahrzeuge des Typs 206. Damit ist die Kapazität ausgelastet. Erweiterungen sollen durch Modernisierung und organisatorische Massnahmen erreicht werden.

TGV-Est später

Der französische Transportminister sieht eine halbjährige Verzögerung im Bau des TGV-Est Strasbourg–Paris voraus, weil verschiedene Gebietskörperschaften die nötigen Unterschriften noch

nicht geleistet hätten. Damit dürften die ersten Züge erst 2006 rollen, wenn nichts mehr dazwischen kommt.

La Coupole in St. Louis

Im Dezember 2000 wurde in St. Louis das 500 Plätze bietende Theater "La Coupole" eröffnet. Dasselbe rundet das neu entstandene Kulturzentrum der Stadt mit Mairie, Bibliothek, Mehrfachkino und Geschäften ab. Die Fassade des neuen Gebäudes aus rostendem Corten-Stahl und rötlich lackiertem Beton will die Farben der Häuser der Umgebung aufnehmen. Die angebotenen Aktivitäten sollen in erster Linie die Bewohner von St. Louis anziehen, in zweiter Linie will man für die Sundgauer spielen und erst in dritter Priorität sieht die Direktion Angebote für Basel, Weil, Lörrach und Mulhouse. Infolge des bisher festgestellten geringen Kulturaustauschs über die französische Grenze sieht man in Basel und Lörrach keine Konkurrenz erwachsen, am ehesten befürchtet die Filature in Mulhouse vorübergehend einen kleinen Rückgang.

Neue Tramlinien in Strasbourg eingeweiht

Sechs Jahre nach Eröffnung der Durchmesserlinie A wurde Anfang September 2000 die 12.6 km lange und 1.6 Mia. FF teure Linie B und C dem Verkehr übergeben. Die Linie B führt von Hoenheim im Norden nach Elsau im Südwesten, die Strecke C von dort zum Stadtteil Esplanade. Vier neue Park-and-Ride-Plätze mit 2'700 Parkplätzen sollen den 110'000 Bewohnern in unmittelbarer Tramnähe das Umsteigen aufs öffentliche Verkehrsmittel erleichtern. Diese Hoffnung ist umso mehr berechtigt, als die 1994 eröffnete 12 km lange Linie A zwischen Illkirch und

Graffenstaden täglich 75'000 Fahrgäste befördert, ein Drittel mehr als erwartet! In den 80-er Jahren drohte Strasbourg im Privatverkehr zu ersticken. Als Lösung schlugen Ries und C. Trautmann gegen den Widerstand vieler Geschäftsbesitzer die Tramlösung vor und setzten sie durch. Mittlerweile ist Strassburgs Innenstadt nur noch für Fußgänger und Fahrräder zugänglich und mit diesem Konzept Vorbild in Frankreich.

Revue in Kirrwiller

Im nordelsässischen 450-Seelen-Dorf Kirrwiller hat sich aus Tanzabenden des Dorfgasthofs ein Touristenmagnet in Gestalt eines 20 Mio. FF teuren Revuetheaters entwickelt. Jedes Jahr besuchen etwa 200'000 Schaulustige das Revuetheater "Royal Palace" mit seinen 1000 Plätzen. Es beschäftigt 120 Mitarbeiter und sorgt für einen jährlichen Umsatz von 50 Mio. FF.

Störche

Im Zusammenhang mit der Rheinregulierung und der Melioration der Rheinäuen gab es im Elsass immer weniger Altwasserarme und Tümpel, die Fröschen als Lebensraum dienen. Hiermit wurde auch die Nahrungsbasis der für das Elsass typischen Störche stark verkleinert, weshalb 1974 im ganzen Elsass noch 9 Storchenpaare gezählt wurden. Dank den Zuchterfolgen des Parc des Cigognes bei Kintzheim nahe Sélécstat leben heute im Elsass wieder über 150 Storchenpaare, wovon 100 in den Vollerien des Parks bleiben.

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt, wurden Ausgaben der Basler Zeitung vom 11.7.2000 bis 10.1.2001 benutzt.